

Erscheint
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstags,
Donnerstags und
Sonnabends.

Inserate:
Für den Raum
einer
einspaltigen Zeile
1 Rgr.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Zwanzigster Jahrgang.

Abonnement
vierteljährlich
12 Rgr.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Bei mehrmaliger Aufgabe von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Berlin. Die Reichsregierung wird nunmehr in Ausführung des Art. 8 des Reichsmünzgesetzes mit der Anseikurssetzung der Landesgoldmünzen vorgehen und zwar soll dieselbe mit dem 1. April 1874 eintreten, von welchem Tage Niemand mehr zur Annahme von solchen Goldmünzen verpflichtet ist. Bis zum 1. Juli sollen diese Goldmünzen eingezogen sein; von da nehmen sie die Landeskassen auch nicht mehr zur Umwechslung an. Preussische Friedrichsd'or und kurheissische Pistolen gelten hierbei 17 Mark, die süddeutschen 10- und 5-Guldenstücke, die Dukaten, württembergische à 23 Gulden und 500 Kreuzerstücke werden nach Nennwerthe umgerechnet. Der Entwurf zu der betreffenden Bekanntmachung ist dem Bundesrath vorgelegt.

Braunschweig, 4. November. Bei der gestern von der sozialdemokratischen Partei in Meersdorf veranstalteten Volksversammlung ist der sozialdemokratische Reichstagskandidat Bracke in seiner Rede von der Landbevölkerung bei Verunglimpfung des Fürsten Bismarck tumultuarisch unterbrochen und nach Versuchen, sich zur Wehr zu setzen, nebst seinen Genossen derart mißhandelt worden, daß die Ortspolizei sich genöthigt sah, zum Schutze Bracke's einzuschreiten.

Posen, 2. Nov. Die Gesamtsumme der bis jetzt gegen den Erzbischof Grafen Ledochowski wegen gesetzwidriger Anstellung von Geistlichen und wegen And.ohung des großen Bannes gegen den Religionslehrer Schroeter erkannten Geldstrafen beträgt 1300 Thlr. Von dieser Summe sind erst 200 Thlr. durch Abpfändung der erzbischöflichen Equipage nebst zwei Pferden executivisch beigetrieben. Für 900 Thlr. hat das Gericht im Falle der Nichtbezahlung eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten substituiert. Gesetzwidrige geistliche Anstellungen hat der Erzbischof bis jetzt im Ganzen 43 vollzogen, die bereits zur Kenntniß der Staatsbehörde gelangt sind.

Essen, 3. Nov. Herr Alfred Krupp (Firma Friedr. Krupp), der sich schon früher in einer Proclamation an seine Arbeiter gewendet hatte, um den Friedensstörungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer entgegenzutreten, sieht sich jetzt zur Anwendung desselben Mittels veranlaßt, um vor Untergrabung des Friedens durch kirchliche Zwietracht zu warnen. In der von der „Ess. Btg.“ mitgetheilten Proclamation heißt es: „Niemand kümmerge sich um die Meinung und den Glauben Desjenigen, der ordentlich und brav ist und seine Pflicht thut. Wer zuwider handelt, wer seine Stellung mißbraucht zur Beeinflussung oder gar zum Nachtheile eines Kameraden, oder Untergebenen um der Meinung oder des Glaubens willen, der hat zu erwarten, daß er als Friedensstörer beseitigt wird — er möge der geringste Tagelöhner oder ein angesehenener Vorgesetzter sein — ohne Rücksicht darauf, ob die eine oder die andere Stelle nicht besetzt werden könnte, ob selbst ganze Werke vorübergehend außer Betrieb gestellt werden müßten. Besonders leid würde es mir sein, wenn Leute, welche bisher treue Dienste geleistet haben, betroffen werden sollten. Ich habe jedoch in 47jähriger Erfahrung im Allgemeinen nur Treue und Friedfertigkeit zu rühmen gehabt und vertraue daher, daß zum Besten für uns alle diese Warnung beachtet wird und somit Friede und Eintracht wie bisher erhalten bleibt. Dann werden auch die im Bau begriffenen Werksstätten der Bestimmung gemäß bald besetzt und die der Vollendung entgegengehenden neuen Colonien und Ortschaften mit zufriedenen Bewohnern bald gefüllt sein.“

Frankreich.

Versailles, 5. November. Die der Nationalversammlung heute mitgetheilte Botschaft des Präsidenten Mac Mahon constatirt die fried-

lichen Zustände des Landes und die guten Beziehungen mit dem Ausland. Die Verwaltung sei von streng conservativem Geiste durchdrungen, welcher auch die Majorität der Versammlung befehle. Die Rede betont die lebhafteste Erregung bei dem gegenwärtigen Wiederzusammentritt der Versammlung, zumal die Prüfung der constitutionellen Gesetze bevorstehe, wodurch die Frage der definitiven Regierungsform wieder auf die Tagesordnung gebracht wird. Der Präsident habe in die Discussion weder eingreifen noch dem souveränen Beschluß der Versammlung vorgehen und nur die Respectirung der Beschlüsse der Nationalversammlung sichern wollen, dennoch dürste vielleicht die gegenwärtige Erregung beweisen, daß die Herstellung der Regierungsform, welche die Zukunft engagire, ernste Schwierigkeiten darbiete, vielleicht halte die Versammlung an die weiseren verfassungsmäßigen Zustände derart fest, daß sie gestalten und sich alle Ordnungsfreunde um dieselben schaaren. Zur Sicherung der öffentlichen Ruhe dürfe die Regierungsgewalt nicht täglich in Frage gestellt werden können; die Staatsgewalt müsse genügende Lebensdauer vor sich haben, sonst sei jedes große Unternehmen unmöglich, die Landesentwicklung gehemmt, und in Folgerichtigkeit die auswärtige Politik nicht herzustellen und die Stellung der Regierung gegenüber dem Parteitreiben nicht hinlänglich gesichert und darum ist es wünschenswerth, daß die Versammlung eine starke und dauerhafte Centralgewalt begründe.

Versailles, 5. Nov. Nachm. In der Nationalversammlung verliest, nach Vortrag der Botschaft Mac Mahons, der Präsident Buffet den Antrag Changarniers auf zehnjährige Amtsverlängerung für Mac Mahon. Schasseriaux (Bonapartist) beantragt Zusammenberufung der Wähler auf 4. Januar 1874 zur Entscheidung über die Regierungsform, ob Kaiserthum, Republik oder Monarchie. Nach längerer Debatte wird die Dringlichkeit für Antrag Schasseriaux abgelehnt hingegen dieselbe für den Antrag Changarnier mit großer Majorität angenommen und eine besondere Commission dafür eingesetzt.

Trianon, 4. November. Die gestern abgebrochenen Verhandlungen im Prozeß Bazaine über die Frage, ob die von Bazaine am 20. August abgeschickten Depeschen an den Marschall Mac Mahon gelangt seien, wurden in der heutigen Sitzung wieder aufgenommen und zunächst der Oberst Stoffel vernommen. Am Schlusse seiner Aussage machte derselbe über den Verfasser der Anlage (General Rivière) die Aeußerung: Ich theile in Bezug auf ihn völlig die Gesinnungen der ganzen Armee und empfinde nur Verachtung für ihn. Der Präsident des Gerichtshofes schritt ihm das Wort ab und ließ ihn in den Zeugnisaal zurückführen. Nach einer kurzen Unterbrechung der Sitzung trat der Oberst Stoffel wieder vor. Der Präsident forderte ihn auf, seine Worte zurückzunehmen und ließ, als der Oberst dies ablehnte, über die Weigerung desselben ein besonderes Protokoll aufnehmen. Das Protokoll wird dem kommandirenden General der Division, welcher Oberst Stoffel angehört, zur eventuellen weiteren Veranlassung übermittlelt werden. Sodann wurden die bereits vernommenen Agenten Rabasse und Mies zum zweiten Male verhört. Dieselben beharrten auf ihrer Angabe, daß sie die Depeschen an Stoffel übergeben. Letzterer gab darauf zu, die Depeschen erhalten zu haben, will dieselben aber, ohne sie weiter zu beachten, bei Seite gelegt haben. Nach Beendigung des Verhörs erklärte der Regierungskommissar, General Bourcet, daß er sich in Folge der Resultate der Vernehmungen veranlaßt sehen müsse, gegen den Oberst Stoffel die Einleitung einer Untersuchung wegen Unterschlagung von Depeschen zu beantragen.

England.

Aus London wird der „Köln. Btg.“ telegraphirt, daß in England

große Volksversammlungen gleichzeitig in London, Edinburgh und Dublin in Aussicht genommen sind, um die Sympathien des britischen Volkes mit den deutschen Protestanten im Kampfe mit dem Ultramontanismus auszudrücken.

Sächsische Nachrichten.

Von der Elbe, 5. November. Während uns, neuester ministerieller Erklärung zufolge, keine jesuitische Intrigue aus der gewöhnlichen Ruhe aufschrecken kann, ist man in Preußen in ganz anderer Stimmung. Mit großem Eifer suchte man ultramontane Wahlen zu hintertreiben und ist es auch gelungen, von 432 Wahlen nur gegen 90 der ultramontanen Partei zu überlassen. In Breslau wählten von 664 Wahlmännern nur 21 ultramontan, das ist ein schönes Zeugniß für Schlesiens Hauptstadt. Ob wohl die Abgeordneten, welche in unserer zweiten Kammer zum Schlusse der Ludwig'schen Schilderungen der ultramontanen Umtriebe bei uns im kleinen Sachsen geizigt, auch einen Begriff von der Größe des jetzigen Kulturkampfes im deutschen Reiche haben? Es scheint, als ob diese Herren aus Schilda oder Krähwinkel stammen, wo das Pfahlbürgerthum, welches nur in sich selbst verliebt ist, sein Unwesen treibt und es scheint, als ob sie ganz vergessen hätten, daß so heftig auch der Abgeordnete Ludwig sich ausdrückte, er doch als Protestant von Protestanten in einer solchen Sache eine ganz andere Würdigung seines Strebens beanspruchen konnte. Diese Protestanten zischten, weil der Abgeordnete Ludwig das Ding beim rechten Namen nannte und während sie zischten, lachten sich die geheimen Jesuiten und Anhänger der Ultramontanen auf den Galerien ins Häuschen, denn sie merkten ja, daß sich's in der Wiege des Protestantismus am besten intrigieren läßt.

Die pädagogische Gesellschaft zu Leipzig hat beschlossen, einen Preis von 100 Thlr. derjenigen Arbeit zu bestimmen, welche die Verwerthung des deutschen Sagenstoffes in dem Geschichtsunterricht der deutschen Volksschule in theoretisch wie praktisch befriedigender Weise am Vorzüglichsten zur Darstellung bringt. Die Arbeiten, die den Raum von 5 Druckbogen nicht übersteigen sollen, sind bei dem Vorsitzenden, Prof. Dr. Hofmann, bis zum 1. Juni 1874 einzureichen.

Crimmitschau, 5. Nov. Bei den heute stattgefundenen Stadtverordnetenwahlen ist die socialdemokratische Partei trotz aller Anstrengungen glänzend — mit circa 200 Stimmen Minorität — unterlegen. Jedenfalls haben die Erfahrungen des letzten Jahres hierzu mitgewirkt.

Den „Dresd. Nachr.“ entnehmen wir folgende Correspondenz aus Carlsfeld an der Wiltsch. Es wird gewiß dem lesenden Publikum nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß der hiesige Uhrmacher Ludwig von Otto neuerdings von der Sächs. Regierung ein Patent auf ein eigenthümliches Verfahren, Chronometer aufzuziehen, erhalten hat. Durch die Erfindung werden diese Uhren nicht mehr mit der Hand mittelst eines Schlüssels aufgezogen, sondern Jeder, der in dem Zimmer verkehrt, in welchem eben eine solche Uhr angebracht ist, trägt unbewußt zum steten Fortgange derselben bei. Dem Erfinder ist ein reichlicher Absatz seiner Uhren umsomehr zu wünschen, als er eine sehr zahlreiche Familie zu ernähren hat. — Eine andere hiesige Uhrenfabrik (Firma Heinrich Lorenz) liefert nicht nur gute und billige Wanduhren, sondern auch Metronome mit Schlagwerken. Dieselben sind namentlich wegen ihrer praktischen Einrichtung solchen Musikern zu empfehlen, die es mit Schülern zu thun haben, denen das feinere Tactgefühl abgeht. — Ueberhaupt wird es in und um unser Dertchen recht lebhaft; — so sind im Wiltschgrunde neben den Bretmühlen in kurzer Zeit drei nette Holzschleifereien entstanden, auch ist im Orte selbst von Herrmann Schönfelder eine Kunst- und Spunddreherei, verbunden mit Hochlatten- und Instrumentenleisten-Fabrikation etabliert worden. Dieses junge Etablissement geht gewiß einer guten Zukunft entgegen, da der Besitzer keine Mittel scheut, um den Anforderungen der Zeit volle Genüge zu leisten. — Nächstes Frühjahr werden hier 15 Häuser von Waldarbeitern erbaut, infolge der hier sich fühlbar machenden Wohnungsnoth. Der Fiskus hat jedem Erbauer einen Vorschuss von 600 Thlrn. gewährt, welcher dann in bestimmten Raten abbezahlt wird. — Soeben ist man im Begriffe, eine freiwillige Feuerwehrr zu bilden. Dieses Unternehmen wird umsomehr mit Freuden begrüßt, weil unser Ort, infolge seiner geographischen Lage, gänzlich isolirt ist von den Nachbarorten. Mögen gute Organisation und stete Einigkeit die Fundamente dieses Institutes sein! — Wie wir hören, hat der hiesige Pfarrer Süß Aussicht, als solcher nach Bärenwalde versetzt zu werden. Wünschen wir hierzu demselben Glück!

Das Kind des Verbannten.

Novelle

von

J. Krüger.

(Fortsetzung.)

Der Verbannte wandte seufzend nach der Laube zurück. Sein

Better aber ging in's Haus und betrat das Wohnzimmer, wo er Frédéric und seine Eltern am Frühstückstische traf.

Mit der Miene des gebietenden Herrn befahl er dem jungen Manne, jeden Gedanken an eine eheliche Verbindung mit seiner Tochter zu verbannen und, um den Frieden seines Hauses nicht zu stören, sofort den Pachtthof zu verlassen. Im entgegengekehrten Falle würde er Frédéric's Eltern den Pachtvertrag kündigen und seine Hand, die ihnen schon so viele Wohlthaten erwiesen, für immer von ihnen abziehen. Diese Drohung fiel aber auf einen unfruchtbaren Boden. Der ehrliche Chaland und seine beherzte Frau erklärten ihm rund heraus, daß es eine Ehre für Herrn Bodinet sein müßte, einen solchen Eidam, wie ihren Sohn, zu bekommen und Frédéric schwur hoch und theuer, das Gelöbniß der Treue, das er Agnes gegeben, für alle Zeit zu halten. „Und so wie ich, denkt Agnes,“ lügte er hinzu. „Treue um Treue, das ist auch ihr Wahlpruch.“

„Das wollen wir sehen,“ murmelte Bodinet mit zusammengebissenen Zähnen, und verließ wüthend die wackere Familie, ohne seinen Zweck erreicht zu haben.

Fünftes Kapitel.

Ein dankbares Mädchenherz.

Tage und Wochen verfloßen.

Worauf Charles Bodinet sicher gerechnet, ging nicht in Erfüllung. Er hatte gehofft, Agnes durch eiserne Strenge zur Entfugung der nach seinen Begriffen thörichtigen Neigung zu Frédéric Chaland zu zwingen. Aber das junge Mädchen, in allen andern Dingen der Gehorsam selbst, setzte dem harten Verfahren eine ruhige Festigkeit in Dem entgegen, was ihre Herzensangelegenheiten betraf.

So oft er vor sie trat und mit drohender Miene die Frage an sie richtete, ob sie ihre Verblendung noch nicht eingesehen, kam aus ihrem Munde die Erwiderung:

„Wenn das Gefühl, das ich für den edlen Frédéric in meiner Seele trage, Verblendung ist, so schiebe dem Himmel die Schuld daran zu. Er legte mir die Liebe zu dem Jugendfreunde in's Herz. Nur er kann sie wieder in meiner Brust auslöschten, aber kein Zwang, keine menschliche Härte, selbst der Tod kann es nicht.“

Der ehrgeizige Millionair verbarg seine Wuth nicht im Stillen. Seine sanfte Gattin, die ganze Dienerschaft hatte unter seinen Bornesausbrüchen zu leiden. Er polterte und schalt den ganzen Tag im Hause herum und nur voller Angst wagten die Diener nach seinen Befehlen zu fragen.

Seine Drohung, dem wackern Chaland die Pacht zu kündigen, hatte er bereits wahr gemacht. Zum nächsten Herbst war dieser gezwungen, sein so sorgsam gepflegtes Heim zu verlassen.

Die Kündigung war von den Pächterleuten mit Ruhe aufgenommen worden.

Durch Fleiß und Sparsamkeit hatten sie sich eine kleine Summe erspart, mit der sie nöthigen Falls zwei Jahre ihr Leben fristen konnten, wenn es ihnen nicht gelang, einen andern Pachtthof in der Umgegend zu erhalten. Auch hatte ihr Sohn ihnen den Trost gegeben, es werde ihm, unterstützt von wohlhabenden Freunden die er in Paris besäße, bald gelingen, als Advokat sich eine Praxis zu erwerben, deren Ertrag er mit Freunden mit seinen Eltern theilen werde.

Ohne von dem geliebten Mädchen persönlich Abschied nehmen zu können — die Wachsamkeit des Vaters verhinderte nicht bloß jede Zusammenkunft, sondern auch alle brieflichen Mittheilungen — war er wieder nach Paris gereist, um dort seine neue Lebenscarriere zu beginnen. Der Schmerz, die Geliebte vor seiner Abreise nicht mehr sehen und sprechen zu können, fand dadurch seine Linderung, daß sie sich geistig einander nahe bleiben und Jeder den Schwur der Treue heilig halten würde.

Vierzehn Tage nach der Abreise der beiden Grafen von Salignac erhielt der Millionair ein Schreiben von Gustav's Vater, in welchem dieser auf Entscheidung in der Heirathsangelegenheit zwischen seinem Sohne und Fräulein Bodinet drängte.

Der alte Graf hatte Grund, diese Verbindung beschleunigt wissen zu wollen. Die Schulden, die er und sein verschwenderischer Sohn seit Jahren gemacht, waren zu einer enormen Höhe angewachsen. Sein Protektor, Ludwig XVIII, war freigebig mit Adelsdiplomen und Orden. Auf seine Bitte hatte der König ein solches Diplom, das dem Namen Bodinet ein „von“ hinzufügte, ihm zum beliebigen Gebrauch in die Hand gelegt. Aber ihn durch eine Million vom Ruin zu retten, schlug er beharrlich ab. Die Gläubiger der beiden Grafen aber wurden mit jedem Tage ungestümer und rücksichtsloser in ihren Mahnungen. Kam die Heirath des Sohnes mit der Tochter des Millionairs, die ihm ein großes Vermögen zubringen würde, nicht bald zu Stande, dann stand ihm und Gustav bevor, das Schuldgefängniß zu beziehen, was seine gräßliche Ehre auf immer beflecken mußte.

Der Brief des alten Grafen war nur kurz. Derselbe, der genau wußte, wie heftig der Ehrgeiz im Busen des ehemaligen Bewußt-

merks
der S
Tage
er sich

schließ
glänze
stand
den li
zu bie
Monat
komme
und d
Ihnen

Tage
der ih
stehend
zu ber
alten
sprach

mündig
des Ka
Art W
davon

Verfahr
ken, wi
N

In sein
Empfin
die schl
gegeben
schuldig
bat er
Ueberre
nicht v
gen, er
feinen
sein.
auf der
tung v

ein Fet
aber Au
aus den

arbeitet,

bestehen.

denfälle

bezahlt.

für Sch

gegen, h

merz brannte, meldete ihm, daß das Diplom, welches ihn in die Reihe der Hoffähigen setzte, bereits in seinem Besitze sei, und daß er an dem Tage, wo der Contract zwischen Agnes und Gustav abgeschlossen würde, er sich der Welt als Baron Bodinet präsentiren könne.

Aber ich bitte Sie, sich mit der Sache zu beilehen, hatte er schließlich seinem Briefe hinzugefügt. Mir ist von anderer Seite eine glänzende Parthie für meinen Sohn angetragen, bei der kein Widerstand Seitens der jungen Dame stattfindet, da sie in meinem Gustav den liebenswürdigen Cavalier zu schätzen und das Glück, das er ihr zu bieten vermag, vollkommen erkennt. Ist im Verlaufe des nächsten Monats Ihr Fräulein Tochter nicht zur Erkenntniß ihrer Thorheit gekommen, so verbindet sich mein Sohn mit der Comtesse von Dufour und die Aussicht, in Paris zu Ehren und Würden zu gelangen, geht Ihnen für immer verloren.

Diesem Briefe folgten noch andere ähnliche innerhalb weniger Tage nach.

Charles Bodinet beantwortete sie rasch. Er bat um Verlängerung der ihm gesetzten Frist und versicherte, er würde jedes in seiner Macht stehende Mittel anwenden, eine Gesinnungsänderung bei seiner Tochter zu bewirken. Ja, er fuhr eines Tages selbst nach Paris, um mit dem alten Grafen von Salignac und dem von ihm ersehnten Eidam Zwiesprach zu halten.

Im Nothfalle werde ich die mir zustehende Gewalt über das unmündige Mädchen gebrauchen, sagte er, und sie zur Unterzeichnung des Contracts zwingen. Ihre Neigung zu dem Pächtersohn ist eine Art Wahnsinn und die Welt, wird es mir nicht verargen, wenn ich sie davon zu heilen suche.

Der alte Graf war mit dem von Bodinet beabsichtigten strengen Verfahren einverstanden. Um ihn in seinem Vorsatze noch zu bestärken, wies er ihm das Adelsdiplom, das er beim Könige für ihn erwirkt.

Nicht ganz so seiner Geburt unwürdig dachte der junge Graf. In seiner Seele lag noch ein gewisses Etwas, das auf einer edleren Empfindung beruhte. Es widerstrebte seinem besseren Selbst, das selbst die schlechte Erziehung und das frivole Beispiel, das sein Vater ihm gegeben, nicht gänzlich hatte unterdrücken können, sich das junge unschuldige Mädchen tyrannisch anschnieden zu lassen. Aus diesem Grunde bat er seinen künftigen Schwiegervater, noch einmal die Kraft der Ueberredung zu versuchen, ehe er zu Gewaltmaßregeln griffe. Hätte nicht von dieser Heirath seine ganze gesellschaftliche Stellung abgehungen, er würde vielleicht, obwohl das holde Geschöpf körperlich und geistig keinen gewöhnlichen Eindruck auf ihn gemacht, freiwillig zurückgetreten sein. So aber brannte ihm, wie seinem Vater, gleichsam das Feuer auf den Nägeln. Nur in der glänzenden Mitgift konnten Beide Rettung von der sie bedrohenden Schmach finden. (Fortf. folgt.)

Vermischte Nachrichten.

[Verwehte Zeitschriften.] Unter diesem Titel schreibt ein Feuilletonist der „Dresd. Pr.“: Ich bin kein Curiositäten-Sammler, aber Ausbeute genug fand ich dieser Tage, als mir ein Zeitungs-Katalog aus den Jahren 1848 und 1849 in die Hand fiel. Welche Blüthenlese

von prolligen Titeln fand ich da: Zeitschriften, welche die Localpresse in Folge der Märzbewegungen ins Leben gerufen. „Bunt und kraus, sieht wie ne Narrenjacke aus“, könnte man ausrufen bei dem Anblick aller dieser Blätter, dieser literarischen Curiositäten, zu denen namentlich Berlin und Wien ein großes Contingent gestellt. Es möge zur Charakteristik nur eine kleine Probe dienen. Man höre: Die Hornisse, Die spanische Fliege, Wespe, Bremse, Bremsen, Die Reichsbremse und Das Bremsenneß, Es muß Tag werden, Die Leuchte, Der Leuchtturm, Die Leuchtfugeln, Phosphor, Die Sternwarte, Die Fackel, Die Gasflamme, Die Laterne, Die Lichtpuße, Die weiße Lampe und Die ägyptische Finsterniß. Die Zahl ist noch nicht geschlossen, es kommen noch Der demokratische Raifonneur, Der Torgauer Schreihals und das Berliner Großmaul, Die Barricaden-Zeitung, Die Gassen-Zeitung, Die Kassenmusik, Der Stürmer, Die rothe Mütze, Der Ohne-Hosen, Der Putzsch und der Narrenturm. Daß Mosse Urian nicht ausblieb, läßt sich denken. Somit kam denn gar bald: Der Teufel, Der reisende Teufel, Der entfesselte Teufel, Der Kirchenteufel, Der Revolutionsteufel und Der Verfolger der Boshait, Kladderadatsch, Kladderdratsch, Klitsch-Klatsch, Pumpernickel, Suchheirathsja, die Preußen sind da, Die allgemeine Wäsche, Der politische Esel, Das Reibeisen, Der Nürnberger Richter u. s. w. — In den kleineren Städten und auf dem Lande florirten dagegen die zahllosen, durch alle möglichen Beiwörter unterschiedenen Volksblätter, Volkszeitungen, Volksfreunde, Volkshallen, Volksgesellschafter, Volkspiegel, Volksstimmen, Volkstribünen u. s. w. Wo sind sie, alle diese Blätter jener Tage? Ihr Leben währte oft kaum vier, fünf Wochen, und ein Dasein von Jahresfrist gehörte schon zu den Seltenheiten.

— Posen, 2. November. Ein seltener Unglücksfall ereignete sich gestern Nachmittags in einem Hause der Gr. Gerber-Strasse, indem eine Frau, welche Geschirre in den Händen trug, so unglücklich die Treppe herabfiel, daß die Scherben desselben ihre Halsadern zerschnitten und in Folge dessen der Tod sofort eintrat. Ihre Tochter wurde währenddem in der Kirche getraut.

Kirchliche Nachrichten aus der Parodie Eibensrod

vom 2. bis zum 8. November.

Aufgeborene: 114) Aug. Fr. Fischer, Maschinenflicker in Lengensfeld, ein Junggeselle, und Jungfrau Aug. Wilhelmine Seifert daselbst.

Getaufte: 286) Ida Amalie Schönfelder. 287) Rudolph Georg Roggstr. 288) Alma Marie Süß. 289) u. 290) Paul Adolph und Emil Friedrich Reichner, unebel. Zwillinge. 291) Eduard Max Unger. 292) Auguste Wilhelmine Rau, unebel. 2-3) Ernst Hermann Reuter.

Begrabene: 181) Gregor Wilh. Pippold, anf. B. u. Bäcker, ein Wittwer, 67 J. 6 M. 24 T. 182) des weil. Carl Aug. Pippold, Dienstknecht, hinterl. Wittwe Christiane Wilh. geb. Reichner, 56 J. 7 M. 15 T. 183) des Herrn Ehr. Fr. Meinel, Restaurateurs, S. Hans Theobald, 4 M. 1 T. 184) des Herrn C. R. A. Trentmann, Directors in Plautenthal, T. Marie, 2 M. 26 T. 185) der Aug. Albertine Schneiderbach in Wildenthal außerebel. S. Robert Otto, 1 M. 28 T. 186) des Joh. Gottlob Unger, Bä. u. Schuhmachersfr., Ehefrau Caroline Wilhelmine geb. Börner, 76 J. 10 M. 4 T. 187) Fr. Fürstegott Müller, B. u. Schneiderfr., ein Wittwer, 66 J. 11 M. 3 T.

Am 22. Sonntag nach Trinitatis.

Predigter: P.

Vorm.: Matth. 18, 21—35: D.

Nachm.: Petrus.

Beichtsprache: Pf.

Allgemeine Assurance in Triest.

(Assicurazioni Generali.)

Errichtet im Jahre 1831.

Der Rechnungsabschluss für das Jahr 1872 weist nach, daß die Gesellschaft mit einem Garantie-Capitale von **37 Millionen 189 Tausend 530 Gulden 31 Kreuzern**

arbeitet, welche in

Gulden 4,200,000. — Arz. Stammcapital,
= 22,349,343. 30 = diverse Reserven,
= 10,640,187. 01 = Prämien und Capitalszinsen

bestehen.

Gegen die Brutto-Einnahme an Prämien und Capitalszinsen von 10,640,187 Gulden wurden im Jahre 1872 **12,522 Sch-**

5 Millionen 31 Tausend 437 Gulden 87 Kreuzern

bezahlt. Von jedem Agenten der Gesellschaft kann ein gedrucktes Verzeichniß sämtlicher Schäden bezogen werden. Seit Bestehen der Gesellschaft wurde überhaupt die enorme Summe von

91 Millionen 831 Tausend 803 Gulden

für Schadenzahlungen verausgabt.

Die Allgemeine Assurance versichert:

a) gegen **Feuerschäden**: Waaren, Mobilien, Erntevorräthe u. s. w., sowie, sofern es die Landesgesetze gestatten, Gebäulichkeiten aller Art,

b) gewährt Versicherungen auf das **Leben des Menschen** in der mannichfaltigsten Weise

gegen **billigste feste Prämien** und stellt die Policen in **Preussisch Courant** aus.

Zu jeder Auskunft und zur Vermittelung von Versicherungen empfiehlt sich als Agent

Carl Lipfert in Eibensrod.

Zwickauer Bank.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir für Depositengelder bis auf Weiteres

3 pCt. Zinsen per anno bei täglicher Rückzahlung,
 $3\frac{1}{2}$ " " " " " " einmonatlicher Kündigung,
 4 " " " " " " dreimonatlicher " "

vergütet.

Die Direction.

Grundstücks-Verkauf.

Veränderungshalber bin ich geneigt, mein im Bacherviertel gelegenes **Wohnhaus** mit dazu gehörigem **Hintergebäude, Garten, Wiese** und **2 Acker Feld** und eine Scheune mit daranstoßendem Garten (zwischen dem Doctor Dörfel- und Blach'schen Grundstücke gelegen) aus freier Hand zu verkaufen. Kaufsüchtige mögen sich daher an Unterzeichneten wenden.
 Eibenstock, 7. November 1873. **Carl Gottlieb Flechsig.**

Turn-Verein.

Montag, den 10. November, Abends 9 Uhr

Hauptversammlung,

zuvor Turnstunde.

Der Turnwart.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum Eibenstocks zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das hiesige **Schleifhaus** am 1. November käuflich übernommen habe.

Indem ich um gütigen und recht zahlreichen Besuch bitte, sichere ich Jedermann freundschaftliche, pünktliche und reelle Bedienung zu.

Eibenstock, den 5. November 1873.

Hochachtungsvoll

Heinrich Koch.

Spar- & Vorschussverein zu Schönheide.

Sonnabend, den 8. November, Abends 8 Uhr

Generalversammlung

im Schäfer'schen Locale.

Tagesordnung: Ergänzung des § 4 der Statuten. Recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist der Beschlussfähigkeit halber nothwendig.

Schönheide, den 30. October 1873.

Das Directorium.

Königs Local.

Morgen, Sonntag, den 9. d. M.

CONCERT

vom Gesangsverein **Liederfranz** unter Mitwirkung des Herrn Musikdirectors **Defer**.

Anfang Punkt 8 Uhr. Entrée 4 Ngr. Programm an der Kasse.

Dem Concert folgt **TÄNZCHEN**.

Das **feinste Parfüm der Welt,** der grösste Sieg der modernen Chemie ist das **Duisburger Zauber-Wasser.**

Zusammengesetzt nach den Gesetzen der Harmonie entwickelt dasselbe 8 liebliche Bouquets nach und nach.

Feiner als jedes existirende Parfüm, ist es nicht theurer als Eau de Cologne, ersetzt dieses aber 8fach.

Kist. à 6 St. $\frac{1}{2}$ Fl. enth. kost. 2 $\frac{1}{2}$ Thlr., solche à 12 St. $\frac{1}{2}$ Fl. k. 2 $\frac{3}{4}$ Thlr., Probeff. à 15 Sgr. sind zu bez. v. d. Rh. Prod.-Fab. f. techn.-chem. Pröp.

Kietz & Cie. in Duisburg a. Rh.

NB. In jeder Stadt wird ein resp. Haus mit dem Verkauf von uns betraut.

Zu photographischen Aufnahmen,

Reproductionen werthvoller Bilder, Vergrößerungen und Restauration von Delgemälden empfiehlt sich das **photographische Atelier** in der **Gottschalds-Wühle** in Eibenstock.

Altes

Kupfer u. Messing

führt **Karl Hagenbüchli,** Maschinenbauer in Eibenstock.

Ich bescheinige hiermit öffentlich, daß mich Herr Apotheker **Josef Deibert** in Frankfurt a. M., alte Rothhofstraße Nr. 2, innerhalb 24 Stunden vom **Bandwurm** schmerzlos vollständig befreite.
Friedr. Sauer aus Mainz.

Ein schöner **weißer Fudel** mit einem leinenen Schürzenband als Halsband hat sich auf dem Wege von Wolfesgrün nach Eibenstock angefunten. Der Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang nehmen bei **Christiane Auguste Hüthel,** wohnhaft im Winkel.

Bekanntmachung.

16 Paar **Hirschgeweihe,** darunter 4 Paar sehr schöne, sind zu verkaufen im Ganzen sowie im Einzelnen bei

C. G. Möckel in Schönheide. Hinterdorf.

Am Jahrmartdienstag wurde in der Nähe der Pfarrwohnung in Eibenstock ein **weißer Sandlorb,** worin ein Portemannaie mit 20 Ngr. 8 Pf. enthalten, gefunden. Gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei

Grob in Schönheide.

Ein junger **schwarzfleddiger Hund** ist mir zugelaufen. Abzuholen bei **Conditor Siegel.**

Abgethan ist die Wiener Weltausstellung,

aber interessant sind die diesbezüglichen Zeilen, welche der **Neue Deutsche Reichsbote,** Kalender für 1874, zu lesen giebt.

Man eile, den beliebten, im Aufschwunge begriffenen Kalender zu kaufen. Exemplare sind zu 25 Pf., 38 Pf., 50 Pf. überall zu haben.

Schiesshaus.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Ballmusik** von Nachmittags 3 Uhr an ergebenst ein **Heinrich Koch.**

Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 3 Uhr an **Tanzmusik,** wozu ergebenst einladet **Hendel.**

Wildenthal.

Morgen, Sonntag, ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein **Robert Drechsler.**

Rechnungen

empfehl die Buchdruckerei von **E. Hannebohn.**
 Ofter. Silberg, 19 Ngr. $\frac{3}{4}$ Pf., Bln. 17 Ngr. 5 $\frac{1}{2}$ Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.